

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Einzelheft bei den Abnehmern 1,50 Mk., bei den Hausbesitzern 1,75 Mk., beim Postweg 1,80 Mk., mit Postgebühren 1,95 Mk. Die einzelnen Nummern werden mit 15 Pf. berechnet. — Die Expeditions- und Anzeigenpreise von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Preis für den Abdruck von 100 Zeilen 1,50 Mk. — Preis für den Abdruck von 100 Zeilen 1,50 Mk. — Preis für den Abdruck von 100 Zeilen 1,50 Mk.

Interessengeld: Für die kaiserliche Korrespondenz oder deren Raum 10 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgebung 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complottier- und sonstiger Art entgegen. Rotizen und Reclamen außerhalb des Interestsgebietes 40 Pf. — Sämtliche Anzeigen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Wöchentliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 248.

Sonntag, den 21. Oktober 1905.

145. Jahrgang.

Deutsche Kriegs- und Handelsflotte.

Mit gutem Grunde wird darüber Klage geführt, daß die Entwicklung Deutschlands zur See, was den Schiffbau für die Krieg- und die Kaufahrtsflotte angeht, in den letzten Jahren an Intensität und positiven Fortschritten verloren habe. In der Tat sind die großen deutschen Schiffahrtsgesellschaften in der Vergebung von Aufträgen etwas zurückhaltender gewesen als sonst, in der Hauptsache wohl deshalb, weil eine gewisse Unsicherheit über den für die Zukunft zweckmäßigsten Dammschiffstyp bestand und auch die Zurechnungfrage eine endgültige Lösung noch nicht gefunden hatte. Erfolgreicherweise bestehen gute Aussichten, daß alsbald wieder ein flotteres Tempo im Schiffbau der Handelsmarine einsetzen wird. Bezüglich des Typs für Ozeandampfer hat die Hamburg-Amerika-Linie das Streben nach möglichst hoher Fahrgastleistung zurückgestellt und bei ihren neuesten Dampfern ein gemischtes System beobachtet, das eine mittlere Schnelligkeit mit gemäßigten Raumverhältnissen und denkbar größter Bequemlichkeit vereinigt. Der Norddeutsche Lloyd ist dagegen seiner bisherigen Geschäftspolitik treu geblieben und will auch den Ruhm, die schnellsten Schiffe der Welt zu besitzen, aufrecht erhalten. Was die Turbinenfrage angeht, so mangelt es noch immer an hinreichend sicheren und vielseitigen Erfahrungen, um ein entscheidendes Urteil zu fällen. Indessen scheinen die Leiter der führenden deutschen Gesellschaften die Ueberzeugung gewonnen zu haben, daß für Schiffe größter Abmessungen die Altklasse von der bewährten Kolbenmaschinen nicht genügend begründet erscheint.

Diese Klärung der Lage in zwei wichtigen Punkten hat bewirkt, daß bereits im laufenden Jahre zahlreiche Neubauten in Auftrag gegeben zum Teil auch schon, wie die „Amerika“ der Hamburger Gesellschaft, in

Betrieb genommen wurden. Im Laufe des Jahres sind weitere bedeutende Aufträge für deutsche und englische Werften erfolgt, sodaß die Jahre 1906 und 1907 der deutschen Handelsmarine sehr erheblichen Zuwachs an Schiffsräumen bringen werden. Es kommt hinzu, daß die beiden größten Hansestädte des Reiches auf dem besten Wege sind, für eine weitere Ausdehnung ihres Seeverkehrs die nötigen Vorbedingungen zu schaffen. Der Staat Hamburg hat dem Stettiner Sultan das zur Anlage einer Werftanlage erforderliche Gelände abgetreten, Bremen hat soeben zur Erweiterung des Hafens in Bremerhaven eine sehr beträchtliche Summe bewilligt. Eine weitere Belebung des Schiffbaues wird die natürliche Folge auch dieser Maßnahmen der hanseatischen Behörden sein.

Für den Kriegsschiffbau sind die Bahnen und die Grenzen im Flottengesetz vorgezeichnet. Die Behauptung, daß Deutschland ein schnelleres Tempo in der Beschaffung seiner maritimen Machtmittel einschlagen müsse, wenn es in der Stala und Vervollständigung der modernen Seemächte nicht noch weiter herabsinken wolle, ist durch die jüngsten Kriegsbetrachtungen der englischen und französischen Presse zu einer unumstößlichen Wahrheit geworden. Die neue Flottenverleugung wird, so darf man annehmen, die deutschen Kriegsschiffe die nicht länger zu entbehrende Verstärkung bringen. Dann darf auch von dieser Seite her eine erhöhte Tätigkeit der deutschen Werften erwartet werden. So eröffnet sich für die nächsten Jahre auf dem Gebiet des Schiffbaues eine Perspektive, die nicht nur den nationalen Interessen entspricht, sondern auch, weil in der Schiffbaubindustrie weitere Kreise der Arbeiterbevölkerung lohnende und dauernde Beschäftigung finden, vom wirtschaftlichen Standpunkt hoch erfreulich erscheint.

verheiratet. Der gewünschte Bewerber fand sich denn auch sehr bald schon ein. Es war Ihr Vater, Fräulein Josefa. Er hatte ein Aelcher für Damen Schneider und galt für einen wohlhabenden Mann. Da er die Kostüme für die Gemahlin und deren Tochter anfertigte, hatte er die Pflegetochter der Herrschaft, wie man Laura allgemein nannte, öfters gesehen und sich in sie verliebt. Sie aber hatte durchaus keine Lust zum Heiraten, weil sie ein anderes Bild im Herzen trug. Dennoch, da sie einen weichen, lenkbaren Charakter hatte, wußte man sie zur Einwilligung zu bewegen. Denn der, den sie liebte, stand durch seine Geburt hoch über ihr, auch war er abwesend und konnte ihr daher in ihrem Widerstand gegen die ihr aufgesetzene Heirat keinen Beistand leisten. Deshalb gab sie die Hoffnung, ihn je besitzen zu können auf. So wurde sie denn Meister Krenzens Frau, die kaum Sechzehnjährige des Bierzigers Gattin.

Josefa atmete tief auf, sie fing an, alles zu begriffen.

„Wetter“, hat sie leise.
„Was dann kam, können Sie leicht erraten.“ fuhr die Präsidentin fort. „Die junge Frau, verwöhnt durch das vornehme Haus, in dem sie fast als Gleichberechtigte behandelt wurde, konnte sich in die Kleinbürgerlichen Verhältnisse ihres Mannes nicht finden. Sie fühlte sich unsäglich unglücklich, und wenn sie sich klagen an den Vater wandte, erhielt sie immer nur die eine Antwort, sie habe sich in

Die Afrika.

„Dar es Salaam, 19. Okt. Major Johannes hat den Feldzug nach Liwale und Songea in Kilwa organisiert. Die Kolonnen sind bereits abmarschiert. Die Stadt Kilwa bleibt von einem Matrosendestament besetzt. Das Bezirksamt Mrogoro meldet, daß im Bezirk keine Anzeichen von Unruhen bemerkbar sind. Die Karawanenstraße nach Kilwa und zur Küste ist passierbar. Die Arbeiter an der Eisenbahn sind weder gestört noch gefährdet.“

Aus Rußland.

„Petersburg, 19. Oktober. Gestern fand eine Reihe Arbeitermeetings statt, in welchen anhängend folgende Resolution gefaßt wurde: „Gegenwärtig erscheint der Generalstreik inopportun, weil die Arbeiter zu wenig Waffen besitzen. Es soll bis Dezember oder Januar gewartet werden, um in der Zwischenzeit einen sich über ganz Rußland erstreckenden Streik mit bewaffnetem Widerstand gegen das Militär vorzubereiten. Die Hauptbedingung liegt in der Beschaffung von Waffen und in der Aufwiegelung des Militärs. Alsdann dürfte die Arbeiterpartei auf Erfolg beim Sturz der Regierung rechnen.“

„Petersburg, 19. Oktober. Heute ist ein kaiserliches Manifest erlassen worden, das den Frieden zwischen Rußland und Japan verkündet. In diesem Manifest heißt es: Gott ließ unser Vaterland schwere Prüfungen und Schicksalschläge in dem blutigen Kriege erleiden, der vielfache Beweise der Tapferkeit und des Mutes unserer ruhmreichen Truppen in hartnäckigen Kämpfen gegen den tapferen und mächtigen Feind lieferte. Dieser für alle so schmerzliche Kampf ist beendet. Der Osten unseres Landes wird sich im Frieden und in guter Nachbarschaft mit dem namentlich zu unserem Freunde gewordenen japanischen Reich von neuem ent-

wickeln. Indem wir unseren Untertanen von der Wiederherstellung des Friedens Mitteilung machen, sind wir sicher, daß ihre Gebete sich mit den unserigen vereinen, daß Gott seinen Segen geben möge zu unseren großen Arbeiten mit den vom Volke gewählten Männern zur Vervollkommnung unseres Reiches und zum Gedeihen Rußlands, Nikolas.“

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

„Berlin, 19. Oktober. (Hohndrücken.) Die Kaiserlichen Majestäten unternehmen gestern nachmittag einen Spaziergang; später arbeitete der Kaiser allein. Heute vormittag ritten beide Majestäten aus. Von zehn Uhr ab hörte der Monarch die Vorträge des Kriegsministers Gen.-Lt. v. Einem, des Gen.-Lt. v. Bernburg, Inspektors der Berkestruppen und des Stellvertreters des Chefs des Militärkabinetts Obersten v. Döring. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind heute vormittag, von München kommend, in Potsdam eingetroffen und haben sich nach dem Neuen Palais begeben. — Die Beförderung des Kronprinzen zum Major wird am 26. d. M. anläßlich der Entfaltung des Volkefestes stattfinden. Es werden an diesem Tage außerdem noch eine Reihe weiterer Beförderungen hoher Militärs erfolgen.

— Der Staatsanzeiger meldet: Dem Handelsminister Müller ist die nachgedachte Entlassung aus dem Amte unter Befahrung des Reichs als Staatsminister und unter Verleihung des erbliehen Adels erteilt worden. Der Oberpräsident v. Bismarck ist zum Staats- und Handelsminister und der Regierungspräsident von Sagan zu Marinewerker zum Oberpräsidenten von Westpreußen ernannt worden.

Schloß Brunneck.

Roman von Clarissa Lohde.

9. Fortsetzung.

Die Präsidentin setzte sich aufrecht hin, und ihren Blick wie in weite Fernen gerichtet, begann sie:

„Ihr Großvater war Diener im Hause des Generals von Waldheim, des Vaters meines Gemahls.“

„Ah, und deshalb wissen Sie?“ warf Josefa fragend ein.

„Ja, deshalb weiß ich,“ nickte die Präsidentin. „Er war ein treuer, braver Mann, hatte die Krone an der Seite seines Herrn mitgedient und war im Laufe der Jahre fast ein Freund desselben geworden. Seine Tochter Laura, Ihre Mutter, Fräulein Josefa, wuchs mit des Generals Kindern wie deren Schwestern auf, da sie früh ihre Mutter verloren hatte. Das ging recht gut, so lange sie eben noch Kinder waren, dann aber traten Unglücksfälle ein.“

„Meine Mutter soll sehr schön gewesen sein?“ fiel Josefa fragend ein.

„Ja, man sagte so, und die gleichaltrige Tochter des Generals war fränklich und etwas verwöhnt. Sie ist denn auch früh gestorben. Die Frau Generalin hielt es darnach nicht für angemessen, die Tochter ihres Dieners im Hause zu behalten. So wurde dann beschlossen, da man sie um ihres Vaters, des treuen Dieners willen, nicht in einen Dienst schicken wollte, sie so schnell als möglich zu

ihre Los zu fügen. Ihr Mann sei brav und gut, und mehr könne eine Frau nicht verlangen. Sie verlangte aber doch mehr, ihr Herz schrie nach Liebe, und selbst die Kinder, die Gott schenkte, vermochten daran nichts zu ändern. Da geschah, was sie lange sich erträumt, in langen, bangen Nächten heiß herbeigeseht hatte. Der Geliebte ihres Herzens stand plötzlich vor ihr. Er hatte sie nicht vergessen, er liebte sie immer noch, er bekannte ihr stammeln seine Leidenschaft, die ihn fast wahnfinnig machte. Sie gab seinen Versicherungen nach und folgte ihm in die Ferne, Garten und Kinder verlassend.“

„Die Unselige!“ stieß Josefa erschütterter hervor.

„Ja, die Unselige!“ wiederholte die Präsidentin. „Denn ob er ihr auch sein Versprechen hielt, ohne das sie ihm doch vielleicht nicht gefolgt wäre, und nach Trennung ihrer Ehe sie zu seiner rechtmäßigen Gattin erhob, das Glück an seiner Seite, das sie erträumt, fand sie nicht.“

„Und wie wissen Sie das alles, Frau Präsidentin?“ fragte Josefa nach einer Pause langen Schweigens.

„Wie ich es weiß? Es war ein Waldheim, den sie heiratete.“

„Ein Verwandter Ihres Gemahls?“ Sie nickte kaum merklich.

„Sie ist tot, lange tot?“
Wieder nickte die Präsidentin, doch diesmal ohne ein Wort hinzuzufügen.

Josefa hatte den Kopf in die Hand gestützt und verankert in schmerzlichen Sinnen. Was sie gehört, war ja ungeschärf daselbst, wie kurz vor ihrem Tode ihre Tante ihr noch anvertraut hatte. Nur den Namen jenen Mannes hatte sie nicht genannt, der der Persönlichkeit ihres Familienglieds gewesen, der ihren Vater unglücklich, ihre und des Bruders Jugend freudlos gemacht. Ein Waldheim also! Ein Angehöriger jenes hochmütigen Geschlechts, das sich so weit erhoben über das bürgerliche Blut dünkte, das in ihren Adern floß. Und ein Waldheim hatte sich so weit von der Leidenschaft hinstrengen lassen, eine schlichte Handwerkerfrau ihrer Pflicht abstrinnig zu machen, weil sie schön war und seine Begierde reizte. Witter suchte es um ihren Mund. Und diesem selben Geschlecht war Tcha entpfossen? War es ein Wunder, daß sie so geworden, wie sie war? Ein begehliches, nur nach Neugierigkeiten verlangendes Geschöpf, das seinen eigenen Willen über jede Mäßigkeit setzte.

Noch einmal wandte sich die Prinzessin nach ihr um.

„Denken Sie jetzt ein wenig milder über die Schuld der Mutter?“ kam es leise jagend über ihre Lippen.

„Ich sagte schon vorher, Frau Präsidentin,“ war die fast ängstlich gegebene Antwort, „als Kind steht es mir nicht zu, über meine Mutter zu richten.“

Fortsetzung folgt.

jüngeren und älteren Geistlichen, die noch schwankend und innerlich unbestimmt sind, zurecht zu stellen, daß sie eine feste Glaubensüberzeugung gewinnen können. Auf die Einzelheiten des ganzen uns vorliegenden Antrages gehe ich weiter nicht ein. Das aber muß ich, wie schon der Herr königliche Kommissar getan, auch meinerseits noch betonen, daß wir ein Disziplinargesetz haben, welches denen gegenüber, die die Grundtatfachen des Falls zu zerstreuen trachten, zur Anwendung zu kommen hat. Dem Synodalen Dr. Trostien kann ich darin beruhigen, daß bei etwaigen Lehrprozessen wegen Irrlehre selbstverständlich die ganze Persönlichkeit des Angeklagten in Betracht zu ziehen wäre. Sie hat einfach ein Recht, in Betracht gezogen zu werden. Aber es gibt für die Persönlichkeit, wie edel und schätzenswert sie auch an sich sei, eine Grenze, jenseits deren sie aber kein Recht hat. Selbstverständlich wird eine kirchliche Behörde, wenn sie gegen Irrlehre einschreiten gewungen ist, bei aller Milde, wo es möglich ist, doch auch mit allem Ernste, wo es nötig ist, in dem vollsten Bewußtsein ihrer Verantwortung vor dem Herrn und vor der christlichen Gemeinde, die Er durch sein eigenes Blut erworben hat, ihres Amtes warten. Wie ich auf weitere Einzelheiten des Antrages nicht eingegangen bin, so bin ich auch fern davon, auf die Einzelheiten seiner Formulierung irgend wie Einfluß gewinnen zu wollen. Auch für die Synode gilt das Wort: Selbst ist der Mann!

Erwiderung.

Die Beschlüsse der Provinzial-Synode vom vergangenen Sonntagabend, betreffend die Notwendigkeit eines Zeugnisses gegen die in unserer evangelischen Kirche auftretende Irrlehre und eines einleitenden Disziplinarverfahrens haben in der Beilage zu Nr. 248 des „Korrespondent“ eine nach ihrem ganzen Inhalt, wie nach den einzelnen in ihr gebrauchten Ausdrücken, bedächtig alles Maß überragende Besprechung gefunden, daß eine Antwort darauf unumgänglich notwendig ist. Der Verfasser stellt eine Reihe von Fragen, die nichts Neues enthalten, vielmehr die Wiederholung von so und so oft vorgebrachten und so und so oft widerlegten Einwänden sind. Wir erlauben uns einige andere Fragen an ihn zu richten. Weiß denn der Herr nicht, daß die fraglichen Anträge begründeten in durchaus fruchtbringendem und friedlichem Tone gehaltenen Reden mehrfach klar und deutlich auf den großen Unterschied zwischen moderner positiver und moderner negativer Theologie hingewiesen und sich nur gegen die letztere gerichtet haben? Weiß der Herr nicht, daß seine „wissenschaftliche“ Arbeit, und sei sie noch so „ernsthaft“, Recht und Macht hat, den Glaubensgrund des Christentums zu untersuchen und auf seine Festigkeit zu prüfen? Welches sind denn die „unwissenschaftlichen Glaubenssätze“, die eine allzu starke Belastung dieses Glaubensgrundes bilden? Der Verfasser schweigt sich darüber aus. Man wird aber bei der theologischen Anschauung, die sonst in dem Artikel zu Tage tritt, nicht fehl gehen, wenn man die biblischen und kirchlichen Aussagen von Christi Person und Werk in erster Linie dazu rechnet. Halten die beiden Gruppen, von denen die Anträge ausgegangen sind, in vollem Umfang entschieden daran fest, so tun sie etwas, was immer Pflicht war, und heute besonders Pflicht ist. Bei dieser ihrer festen Stellung zu dem wichtigsten Hauptpunkte ihnen „Dugend von Irrlehren“ aufzuzählen, ja zu verwerfen zu wollen, daß sie nicht mehr auf dem Grunde des apostolischen Glaubensbekenntnisses stehen, ist geradezu lächerlich und läßt sich durch noch so viel theologische Spitzfindigkeiten nicht aufrechterhalten. Gegenstand eines eventuellen Lehrprozesses sind vor allem die Irrlehren, die sich auf die Gottheit Christi im biblischen Volksglauben und die unveräußerlichen Heilstatfachen der Kreuzigung und Auferstehung beziehen. Führt der Verfasser das Wohl und Wehe der Angehörigen der von sich einem Verfahren Betroffenen ins Feld, so wolle er uns gefälligst zureuen, daß auch wir nicht gefühllos sind, daß aber hier das Wohl Einzelner um das der ganzen Kirche gegenübersteht. Jedenfalls ist ein solches Disziplinarverfahren keine Gewaltmaßregel, sondern ein der Kirche zustehendes Recht, und der Verfasser hat nicht die mindeste Veranlassung zu bezweifeln, daß dieses Recht mit Mitteln, die vor dem Gotte Christi bestehen können, ausgeübt werden wird.

„Gesährlich“ werden die religionsgeschichtlichen Volksbücher nicht, wohl aber wird bedauert, daß sie oft in besterhand Form unbenutzbare Bewapnungen als zweifellos gewisse Wahrheiten in Kreise tragen, denen

eine Nachprüfung völlig unmöglich ist und dadurch weite Kreise in unseren Gemeinden beunruhigen und verwirren. Ist der Verfasser endlich gar der Meinung, daß nun „dem gemeinflehen Denunziantentum Ehr und Lor geöffnet“ wird, so mag er sich beruhigen. Wir sind keine Kegerichter, noch weniger Denunzianten. Die Wahrscheinlichkeit, die an dem Verfahren, wozu man sich mit Hand und Mund verpflichtet hat, brandt auch bezartig nicht zu befürchten. Jedemfalls hat sich die „orthodoxe“ Richtung mit dem Einbringen der fraglichen Anträge kein „Armutzeugnis“ ausgezahlt. Vielmehr bezeugt sie damit, daß sie an ihrem Teile der Reichtum unserer Kirche an biblischen und reformatorischen Schätzen erhalten und ihr damit die Fähigkeit bewahren will, Licht und Salz für unser Volksleben zu bleiben.

Provinz und Umgegend.

* Halle, 16. Okt. Gestern nachmittag wurde auf dem Nordfriedhofe der vom Michaelismarkt her im Elisabeth-Krankenhaus verlebene und dort verstorbene Konditor Bohdan Wellkowitz nach griechisch-katholischem Ritus begraben. Der Priester in seinem bunten Ornat war zu dieser ersten Handlung von Leipzig gekommen. Mit brennenden Kerzen bewegte sich der Trauerzug von der Leichenhalle nach dem gemeinen Grabe, wo der Priester Gebete verrichtete. Das Trauergefolge küßte die Erde und nahm so den letzten Abschied von dem Verstorbenen.

* Halle, 17. Oktober. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen veranstaltet am 20. und 21. November d. J. in ihrem Hauptverwaltungsgebäude zu Halle a. S. einen Vortragskursus, in dem über wichtige und zeitgemäße Fragen des Obstbaues, des Obstabfahes und der Obstverwertung von maßgebenden Sachleuten Vorträge gehalten werden sollen. Der Kursus beginnt 9 1/2 Uhr. Das Eintrittsgeld beträgt 5 Mk. Mit den Vorträgen wird ein Besuch des Provinzial-Obstgartens zu Demitz und eine freie Ansprache über die Vorträge verbunden sein. Anmeldungen sind möglichst bald an die Landwirtschaftskammer zu Halle a. S., Kaiserstraße 7, einzureichen.

* Hoflahn, 18. Okt. Einen plötzlichen Tod beim Baden hat gestern nachmittag der Fabrikbesitzer Rosafel von hier gefunden. Der alte Herr hatte die Gewohnheit, selbst noch im Winter bei strengster Kälte regelmäßige Fußbäder zu nehmen. Bei seinem gestrigen Baden muß ein Herzschlag seinem Leben ein Ziel gesetzt haben. Die Witwe ist bis jetzt noch nicht gefunden worden.

* Delitzsch, 18. Okt. Ein herber Schicksalsschlag traf das Gutsarbeiterpaar Göttnere in Peterwitz. Ein 33jähriger Knabe und ein 5jähriges Mädchen waren einige Zeit lang, während die Eltern auf Arbeit gegangen waren, allein gelassen worden. Als man zurückkehrte, war die Stube mit Rauch gefüllt und ein Kind bereits tot. Das jüngere lebte noch, starb aber bald. In der Stube war anscheinend durch Herausfallen von Kohlen aus dem Ofen ein kleiner Brand entstanden, der sich den Diefen und einigen Wäschestücken mitteilend, eine starke Rauchentwicklung verursachte, die den hilflosen Kleinen zum Verhängnis ward.

* Dessau, 18. Okt. Heute nachmittag wurde ein mit Säcken beladener und mit einem Pferd bespannter leichter Kolliwagen einer hiesigen Möbelfirma, als derselbe das durch keine Schenke gesicherte Gleis der Dessau-Wörlitzer Eisenbahn an der Blumenhalstraße passieren wollte, von einer Panzerlokomotive erfaßt. Der Wagen wurde zur Seite geschleudert. Das Pferd und der Kutscher, ein verheirateter Mann, wurden zermalmt.

* Thale, 19. Okt. Im Garten eines Hauses der Rostappentstraße hat man ein Skelet gefunden, man vermutet, daß es sich um den 1891 verpöbundenen Ober-Ingenieur Schimidt aus Magdeburg handelt.

* Bismarck, 19. Okt. Die preussische Regierung hat die Ausführung des Bahnpfandes Blankenburg-Quedlinburg mit der Abzweigung nach Thale und von Elbingerode nach Dreilannenhöhe mit Rücksicht auf die Brodenbahn erteilt. Die braunschweigische Regierung hatte bereits früher der Halberstadt-Blankenburger Eisenbahngesellschaft die Genehmigung zum Bau der Bahn erteilt.

* Artern, 18. Okt. Die Hochwasserfrage der Unstrut ist bis jetzt glücklicherweise in dem vermuteten Umfang nicht eingetreten. Viel mehr haben die Grundbesitzer in den Helmerietal zu leiden, woselbst viele Feldfrüchte unter Wasser stehen und dem Verderben preisgegeben sind.

* Erfurt, 19. Okt. Zu einem Zusammenstoß kam es in Goldlauter (Regierungsbezirk Erfurt) zwischen einer Anzahl Bauernbüchsen und einem Gendarm, der einen des Diebstahls verdächtigen Schafhirtens festgenommen hatte. Da der mutmaßliche Dieb als gewalttätiger Mensch bekannt ist und seiner Feindschaft gegen Widerstand entgegengetreten hatte, war er gefesselt worden. Dadurch wurden mehrere Büchsen in starke Aufregung versetzt und sie versuchten, durch Anwendung von Gewalt dem Gendarm seinen Häftling zu entreißen. Der Beamte drohte, von seiner Schutzwaffe Gebrauch zu machen, und als die Angreifer immer wieder gegen ihn vorgingen, feuerte er einige blinde Schüsse aus seinem Gewehr. Doch auch das fruchtete nichts, und so gab der Gendarm zweimal scharf Feuer. Hierauf ergrieffen die gefährlichen Büchsen die Flucht. Leider wurde ein Unbeteiligter durch einen Schuß am Fuß nicht unerheblich verletzt.

* Erfurt, 18. Okt. Kleinbahn idyllen existieren nicht nur in den „Fitzenden Blättern“, das zeigt eine reizende Aufschrift, die der „Erfurter Allg. Anz.“ wiedergibt. Auf der Strecke Herbsleben - Döllstedt der Linie Deumstedt-Ballstädt hat die Bahn eine kleine Anhöhe zu nehmen. Fünfzehn Jahre lang hat sie es geschafft, aber diesmal ging's beim besten Willen nicht. Der böse Wind tat es ihr an. Und wie sehr auch das schwarze Ungetüm fauchte und sprülte, immer langsamer ging die Fahrt. Als ein Jagdgast seine Zigarre fallen ließ, brachte sie flugs ein Junge nach. Ein Bauer hat in der lieblichen Mundart der Gegend seine beiden Kühe zum Vorpann an. Schließlich an einer Kurve ging's carnicht weiter. Bismarck's rickwärts, um neuen Anlauf zu nehmen. Begebens! Endlich ließ ein findiger Beamter die meisten Wagen abkuppeln und mit den übrigen beiden jagte man los und erreichte fragestolz in Ballstädt den Anstuf.

Bermisfahes.

* Greis, 19. Oktober. In eigenartige Aufregung geriet gestern abend die Greizer Theaterwelt. Es sollen abends die „Goldfische“ aufgeführt werden, gegeben werden. Das Pianistische Lustspiel-Temle war nachmittags von Plauen hier eingetroffen und hatte das Nötige vorbereitet. Schon sah die ersten Zuschauer im Theater, das verbreitete sich die Nachricht, der Insizient des Theaters sei plötzlich auf der Bühne gestorben. Dem war auch wirklich so. Der noch jungen Mann hatte ein Herzschlag getroffen. Der Tod trat auf der Stelle ein. Die Vorstellung wurde abgelaft.

* Leipzig, 20. Oktober. Gestern nachmittag kurz nach 3 Uhr fand sich auf der hiesigen Reichsbahnstation ein junger Mann ein, der einen auf dem Rücken zu tragen schien. Lauten Schrei über 5000 Mk. präsentierte. Er hatte bereits in den Vormittagsstunden unter einem glaubwürdigen Vorwand und unter Vorzeigung eines in der Unterschrift tausend nachgeahmten Schreibens der Firma Brochhaus für diese ein neues Schreibzeug verlangt und erhalten. Durch einen Zufall unterzogen, wurden die vorrichtigen Beamten der Reichsbahn auf das Vorkommnis näher aufmerksam und die Erkundigungen der Bank bei der Firma Brochhaus ergaben, daß ein raffiniertes Schwindel ins Werk gesetzt worden sei. Der junge Mann wurde nachmittags dem Verzeihen des Schicksal in Haft genommen. Er gab an, Martin zu heißen, beteuerte aber, er habe die Fälschung nicht selbst vorgenommen, sondern handle im Auftrag eines Genossen. Dieser Genosse ist wahrscheinlich der bekannte „große Unbestante“, dessen man nicht habbat werden wird.

Kleines Feuilleton.

* Ueber die Verfahren des Oberlehrers Dr. Collshonn von der Mierschschule in Frankfurt a. M., welcher sich, wie wir seimezeit melden, am 8. September in einem angeblichen „Dämmerungszustande“ heimlich aus der Stadt entfernt hatte und erst jetzt in einem Zustande völliger Erschöpfung in Hirschach am Bodensee wieder aufgefunden werden werden folgende Einzelheiten bekannt: Dr. C. hat sich am 8. n. M., dem Tage der Kaiserparade bei Homburg v. d. S., die er sich angeblich ansehen wollte, von Frankfurt a. M. nach Paris begeben und ist nach kurzem Aufenthalt von dort nach Madrid weitergereist; er durchwanderte sodann nach seiner Milderache aus Spanien Frankreich und kam vor mehreren Tagen nach der Schweiz, von wo er das erste Bescheidigen an seine Angehörigen zu Landen ließ. Dr. C. ist gefahren durch seine Wägen von Hirschach nach Frankfurt zurückgeholt worden und wird derzeit in einem mehrwöchigen Erholungsaufenthalt auf dem Raude nehmen.

* Aufstieg des neuen Zeppelinischen Luftschiffes. Aus Mangel an Friedrichshafen am Bodensee wird gemeldet, daß das neue Zeppelinische Luftschiff jetzt in der Hauptphase vollendet ist und der erste Aufstieg, an den die Fachleute große Hoffnungen knüpfen, noch im Laufe dieses Monats stattfinden soll, falls andauerndes gutes Wetter sich einstellt und die erforderliche günstige Luftströmung gegeben ist. Bei

dieser Gelegenheit sei noch einmal auf die wesentlichen Veränderungen des neuen Luftschiffes gegenüber dem ersten Prototyp hingewiesen: Der bedeutendste Unterschied liegt in der Antriebskraft der Steuer. Während das erste Luftschiff nur Maschinen von 24 Pferdekräften besaß, ist das neue Luftschiff mit Motoren ausgerüstet, die 30 Pferdekräfte entwickeln. Dabei ist aber besonderer Wert darauf gelegt worden, daß die um 66 Pferdekräfte stärkere Maschine keine wesentliche höhere Belastung des Luftballons zur Folge hat. Des weiteren ist die Anordnung der Steuer etwas verändert; auch der eigentliche Ballon weist einige Veränderungen auf. Die Gestalt des neuen Luftschiffes ist wiederum länglich, ganz ähnlich der Form des ersten.

* Simplotunnel. Als Termin der Liebergabe des Simplotunnels für den Betrieb wird jetzt der 1. April 1906 angegeben. Hoff man sicher bis Ende des Jahres fertig zu sein, so daß auf Jahresanfang die Leitung der Normalgeleise in Angriff genommen werden kann, da die Spötterung bis dahin gleichfalls ausgeführt sein würde. Anfang Februar würde dann mit der Legung der Kabel, der Anbringung der Signale u. s. w. begonnen werden, Arbeiten, die etwa zwei Monate in Anspruch nehmen. Die Frage der Ventilation des Tunnels ist gelöst und das System erprobt; über die Abführung des Tunnelwassers sind die Studien jedoch noch nicht beendet, doch hofft man, auch hier bald zu einem guten Ergebnis zu gelangen.

* Bahnhöfstat einer Mutter. Offenbar in einem Anfall von Geistesgefahr hing gestern morgen in Essen die Frau des dortigen Zeichenbeamten Dörschel ihre beiden drei- und fünfjährigen Kinder auf und erhängte sich dann selbst.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* Berlin, 19. Oktober. Ein ohne schlimme Folgen verlaufener Zusammenstoß des kaiserlichen Automobils mit einer Automobil drohete ereignete sich gestern nachmittag kurz vor 3 1/2 Uhr auf dem Platz am Lustgarten. Der Kaiser war in seinem Automobil vor dem Dom gefahren und hatte die während seiner kurzen Abwesenheit gemachten Fortschritte in der Ausstattung des Bauwerks besichtigt. Danach hatte der Monarch das vor dem Dom haltende Automobil wieder bestiegen, das in der Richtung auf das Schloß zu fuhr. Zu derselben Zeit kam der kaiserliche Emil Rogke mit seiner Automobil drohete Nr. 7986 in scharfem Tempo von der Burgstraße über die Kaiser-Wilhelmsbrücke heran, bemerkte aber nicht das von dem zur Abseerung aufgestellten Schutzwann gegebene Haltszeichen. Er faufte links an mehreren anderen bereits haltenden Wagen vorbei und sah nun plötzlich das kaiserliche Automobil dicht vor sich. In großer Bestesgeunwart bemerzte er nicht nur mit aller Kraft sein „außer Fahrt“ gestelltes Automobil, sondern drehte auch sofort das Steuer scharf nach links. Trotzdem konnte er es nicht verhindern, daß sein Wagen mit dem des Kaisers für einen Augenblick zusammengierete. Wie sich aber bald herausstellte, war nur ein Schmutzfänger des kaiserlichen Gefährts bei dem Anprall verborzen worden. Der kaiserliche Wagen fuhr darauf langsam ins Schloß. — Ein tödlicher Luftschiffstall beim Training ereignete sich gestern auf der Radrennbahn in Segelt. Als die fünf Teilnehmer, die am nächsten Sonntag das 100-km-Rennen um den „Großen Preis von Berlin“ bestreiten werden, eifrig ihrem Training oblagen, plagte plötzlich am Hinterend des von dem Schrittmacher D und E gesteuerten einseitigen Motors der Luftreifen, so daß die schwere Maschine, die gerade in einem Tempo von 80 km in der Stunde dahinflaute, ins Schwanken kam, nach dem Innenraum stürzte und D und E unter sich begrub, während der Berliner Rennfahrer Deme, der hinter dem Motor lag, noch rechtzeitig ausweichen konnte und mit dem Sch. eden davonkam. Der Verunglückte, dem der Brustkorb vollständig eingedrückt war, war sofort tot.

Vom Böhmermarkt.

Das Obsterbeitz der „Flotte“ bringt als Leitartikel einen Aufsatz „Auf richtigen Wege“ betitelt, in dem die bisherigen Erfolge des Flotten-Vereins in der Durchführung seines Programms, für einen schnelleren Ausbau der Flotte einzutreten, kurz aufgeführt werden. Zum Schluß wird allen Flottenfreunden die Mahnung zugelesen, in ihren vaterländischen Vertretungen mit allen Kräften fortzuführen. Bei dieser Gelegenheit möchten wir zugleich darauf hinweisen, daß der nächste Vortragabend in hiesiger Ortsgruppe am Montag, den 30. d. M., im Zwölft stattfinden. Der durch seine inhaltliche Vorträge in ganz Deutschland wohlbekannte Wissenschaftler Dr. phil. Curt Boeck-Dröben, wird über Japan sonst und jetzt sprechen. Der Vortrag findet wieder mit Lichtbildern statt.

J. G. Knauth & Sohn

Entenplan 8

empfehlen ihr großes Lager sämtlicher Neuheiten in **Boas** und **Stolas** in allen modernen Belzarten und **Frägnés, Muffen, Herren- u. Knaben- aufknöpftragen, Pelzmützen für Herren und Knaben, Frauen- jaden und Herren-Belze.**

Größtes Lager in **Hüten** verschiedener moderner Formen, in weich und steif, **Cylinder- und Chapeau Claque, Lodenhüte, größte Auswahl** in sehr flechtamen dicken Formen, **Velour- und Kinderhüte.** Die neuesten **Herbst- und Winter-Mützen für Herren und Kinder.**

Hilfschuhe und Pantoffeln mit und ohne Ledersohlen bewährter Qualitäten. — **Schlipse und Kragenschoner, neueste Formen** und **Deffins.** — **Handschuhe** in Leder, Glacé, Dogskin und Krümmer, mit und ohne Futter.

Wollene Jaden und Hosen, Kragen und Manschetten, Regenschirme und Stöcke, Gummiträger.

Bei Bedarf in diesen Artikeln erlauben um die Ehre Ihres Besuchs und versprechen bei **voller guter Bedienung** die denkbar **billigsten Preise** bei **prima Qualitäten.** (2002)



PALMIN

Feinste Pflanzenbutter zum Kochen, Braten und Backen

Landwirtschaftl. Winterchule zu Merseburg.

Die **Eröffnung** des 37. Kurses wird, da die **Ernte- und Vesteilungsarbeiten** infolge des andauernd schlechten Wetters im Rückstande sind, auf **Dienstag, den 31. Oktober, nachmittags 2 Uhr** verschoben.

Anmeldungen werden bis zu diesem Tage angenommen. Merseburg, im Oktober 1905.

Das Kuratorium.

(als) Graf d' Haussenville.

Frühling eingetroffen: (2101) **fr. junge Zelt- u. Brat-Gänse, Poulets, Enten, Suppenhühner, wilde Kaninchen** empfiehlt **Emil Wolf.**

Frische grosse Eier Mandel Nr. 1,20, **Schmalz,** garantiert rein, à Pfund 50 Pf. empfiehlt **Emil Wolf.**

Kleine Wohnung, gut zurecht gemacht, sofort jetzt bezugsbar, 160 Mark. **Große, schön gelegene, leicht teilbare Wohnung** mit elektr. Licht, 840 Mk., 1. Jan. od. später bezugsbar. **Fr. Dietrich,** Große Ritterstraße 17.

Erste Etage zu vermieten. **Oberaltenburg 21.**

Bekanntmachung.

Derjenige Teil des mittleren Friedhofes der Altenburger Kirchengemeinde, welcher in den Jahren 1875-78 mit Kindergräbern belegt worden ist, soll zu Erbgräbnissen Verwendung finden. Einmalige Ansprüche an die einzubegebenden Grabstellen sind binnen zwei Wochen geltend zu machen. (2102) Merseburg, d. 19. Oktbr. 1905. **Der Gemeinde-Kirchenrat der Altenburg.**

Kyffhäuser.

Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an: Enten- und Gajen-Ausflug. Es ladet freundlichst ein **E. Schmidt.** (2103)

Stadt- oder Landgasthof mit 5-6000 Mk. Anzahl. **sofort zu kaufen gesucht.** Offerten mit Preis und Umf. sub. **J. J. 10** Exped. d. Bl. erbeten. (2098)

Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, 22. Oktober 18. n. Trinitatis) predigt:

Dom. Vorm. 1/10 Uhr: Superintendent **Witthorn.** Im Anschluss an den Vormittagsgottesdienst findet Besichtigung des Abendmahls durch Superintendent **Witthorn** statt. — Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst im **Dom.** — Nachm. 5 Uhr: **Dionysius-Butte. Die Kirche ist geheizt.** **Stadt.** Vorm. 1/10 Uhr: Pastor **Werber.** — Nachm. 2 Uhr: **ev. ev. Delius.** — Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. — Abends 8 Uhr: **Jünglingsverein.** — Gesammelt wird eine Kollekte für das **Diaconissenmutterhaus** in **Cracau.**

Wittenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor **Zelius.** — Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. **Neumarkt.** Vorm. 10 Uhr: Superintendent a. D. **Häncke.**

Katholischer Gottesdienst. Sonntags vormittags: 1/2 7 Uhr: Beichte. 1/8 Uhr: Frühmesse. 1/2 10 Uhr: **St. Annen** mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: **Christenlehre** oder **Andacht.** Sonntags und an den Vorabenden der Feiertage 5 Uhr nachm.: Beichtgelegenheit.

Volksbibliothek und Lesehalle geöffnet Sonntags vorm. von 11-12, nachm. von 3-7 Uhr.

Zafelbutter, 10 Pfd., **Kollt. 6.50,** **Butter** 5 Pfd., **Butter u. 5 Pfd. Sonntag** 6.30 **Sternlieb, Truste 36 via Breslau.**

Mafulatur,

Gefinde- und Arbeitsbücher vorräthig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Stadt-Theater in Halle. Sonnabend, 21. Oktober, nachm. 8 Uhr. **Wofst. 3. Klein Bretten: Wofst. Tell.** Abds. 8 Uhr, **Gastspiel G. Wofst: Das deutsche Fest.** — Das Orchest. — **Symphonische Konzert.**

STOLLWERCK

SCHOKOLADE KAKAO

Casino

Sonnabend, den 21. Oktober 1905. **Einmalige humor. Soiree** der seit Jahren in Berlin so beliebten und überall bestens akkreditierten **Hippel's Stettiner Quartett- u. Humor-Ensembles.** Hochinteressantes, bezauberndes Programm. (Die neuesten Schläger der Saison). **Anfang 8 1/2 Uhr. Eintritt 60 Pf. Billets à 50 Pf.** sind vorher in der **Cigarettenhandl. des Herrn Gust. Altendorf, H. Ritterstr., Kaufmann Rich. Schurig, Brettestr.,** sowie im **Casino** zu haben. **Bereins-Billets** nur im **Casino.** (2091) **Nur diese eine Soiree!** Da ich von der **Königl. Saline Färrenberg** eine **Salz-Niederlage** bekommen habe, empfehle ich den geehrten Herrschaften von **Merseburg** und Umgegend **Speise- und Vieh-Salz** zu **billigsten Preisen.** Hochachtungsvoll **A. B. Sauerbrey Nachf. Gustav Köppe.** (2107)



Bekanntmachung.

Nachdem unsere Generalversammlung vom 5. September cr. die **Ausgabe neuer Geschäfts-Anteile der Zuckerfabrik Stöbnitz** beschlossen hat, erlaube ich diejenigen Herren Landwirte, welche solche zu erwerben wünschen, sich **bis 15. November cr.** zu melden. Die Verkaufsbedingungen sind im **Kontor** innerhalb der Geschäftsstunden zu erfahren.

Stöbnitz b. Mücheln (Bez. Halle), den 17. Oktober 1905.

R. Bach & Comp.

Kohlen- und Torfkasten, Ofenschirme, Ofenvorsetzer, Ofengeräteetänder von den einfachsten bis zu den gediegensten Sachen, in reicher Auswahl zu sehr billigen Preisen empfiehlt die **Eisenwaren-Handlung Otto Bretschneider.**

Halle a. S. **Hôtel Wettiner Hof** Magdeburgerstr. 5, Bahnnahe. Versammlungsräume, Festsäle. Diners, Soupers in all. Preislagen. Ansschank renommirt. Biere. Bes. **Emil Kraft,** langj. Portier im **Grand Hôtel Bode.** (1856)

La Gas-Glühkörper

sehr hell brennend, **Stück 30 Pfg., bei 6 Stück 10 % Rabatt,** bei größerem Bedarf nach Vereinbarung.

Gas-Cylinder, sehr dauerhaft, mit **Stempel, 15 Pfg.** (2105)

Otto Bretschneider, Eisenwarenhandlung.

Gratis

erhält jeder **1 Krawattennadel** oder **1 Brosche** mit seinem eigenen Bild, der sich von heute bis zum **31. Oktober** d. J. inkl. eine Aufnahme in unserem Atelier bestellt. **Glanzbilder:** 12 Visites 1.90, 12 Cabinets 4.90. **Mattbilder:** 12 Visites 4.00, 12 Cabinets 8.00. Photographisches Atelier **Samson & Co.,** Halle a. S., (2090) Poststrasse 9/10, vis-à-vis dem Kaiserdenkmal.

Abends bei elektrischem Licht.

Aufnahmen bei jeder Witterung.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Seine. — Druck und Verlag von Rudolf Seine in Merseburg.